

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

138 (17.6.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 28 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 28 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Ablagen abgeholt 20 M monatlich. — Einzelhefte 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 129; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleise 8.40 M, auswärts 4.— M. Die Restametzelle 15.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Der Leipziger Gewerkschaftskongress

Von Theodor Thamas

Zum erstenmal, seit die frühere Generalkommission zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund aufgerichtet ist, wird sie sich vor der gesamten deutschen Gewerkschaftsbewegung zu verantworten haben. Es war vor drei Jahren in Nürnberg, wo der ADGB aus der Taufe gehoben wurde. Welche Wandlung innerhalb dieser Zeit vor sich gegangen ist, braucht hier nicht geschildert zu werden, sie wird deutlich genug in Leipzig zum Ausdruck kommen. In Nürnberg lautete der Kampf: Die alte Gewerkschaftsbewegung, die U.S.P.-Mittung unter Führung Dittmanns, die alles, was geschehen war und noch geschehen sollte, gleichermaßen in Grund und Boden redete. Von der A.P.D. war zwar schon die Rede, aber ihre Geschichte besorgte noch die radikale U.S.P.-Mittung, so daß Hedert, Brandler usw. berichtigt sein konnten.

Diesmal wird das Bild wesentlich anders ausschauen. Von 800 bis 900 Delegierten werden etwa 100 der A.P.D. angehören. Bei den kommunistischen Vorkämpfern sind Dittmann und seine Richtung heute am meisten gehaßt.

Darunter wird ihr gemeinsamer Kampf gegen den Bundesvorstand und -auschuss natürlich nicht leiden. In drei Jahren häuft sich viel Mühsal an; in so langer Zeit muß der beste Vorstand sündigen. An Stoff zu Angriffen wird es nicht fehlen. Wie es schon heute aus dem kommunistischen Mitterwald herausstößt, lassen sich scharfe Auseinandersetzungen erwarten.

Besonders aber wird der Kampf heftig werden um die sogenannten 10 Punkte. Es sind im Verlauf der letzten Jahre wiederholt „Punkte“ formuliert worden, nie aber ist die gesamte Gewerkschaftsbewegung so aufgewühlt worden wie im November 1921, wo die 10 Punkte als Mindestforderung aufgestellt, und im Dezember, wo sie zu „Mindestlinien“ herabgedrückt wurden. Am Anfang mußte jeder Mensch den Eindruck haben, das ist ein Mindestprogramm, die 10 Punkte sind eine Art Ultimatum; fast die gesamte Parteipresse hat sie auch so behandelt. Dann kam der kalte Wasserstrahl, jetzt sieht es auf einmal, ja so war es nicht gedacht, es sollte nur ein Programm sein, das uns auf lange Zeit hinaus Ziel und Richtung geben sollte. Programmatische Sätze liegen sich nicht über Nacht verwirklichen.

Nichts hat der Gewerkschaftsbewegung mehr geschadet, wie dieser Widerspruch; noch einmal 10 Punkte kann die Gewerkschaftsbewegung nicht vertragen, wenn sie sich nicht jedes Verbot untergraben will. Sie kann sich den Luxus eines auf weites Ziel eingestellten Programms in solchen auf den Wägeln stehenden Fragen nicht erlauben. Sie muß, entsprechend der auf praktische Erfolge eingestellten gewerkschaftlichen Arbeit, in der Ausföhrung von Forderungen in den Grenzen bleiben, die auch erreicht werden können, dafür, wenn es nötig ist, alle Machtmittel einsetzen. Diese sind nicht gering. In Nürnberg waren etwa 4 1/2 Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertreten, diesmal hat sich diese Zahl fast verdoppelt. Etwa 8 1/2 Millionen Mitglieder zählen die freien Gewerkschaften, hinzu gerechnet muß auch der K.A.-Bund werden, der 1919 noch nicht existierte, sowie ein Teil der Beamtenverbände. Das gibt mit den Beamtenverbänden rund 10 Millionen Mitglieder. So ist das eine Macht, mit der jede Regierung rechnen muß und auch rechnen wird, wenn wir sie ausgedehnt verwenden. Deshalb wollen ja die Anhänger der alten Gewerkschaftsrichtung, die sich zur A.P.D. bekennen, daß mit diesen Kräfte nicht fahrlässig operiert wird, daß man sie nicht bei jeder Gelegenheit mobil macht, wenn sie aber eingesetzt werden sollen, dann so, daß sie alles mit sich reißen.

Die 10 Millionen sind dafür noch nicht gesufft. Es wird auch in Leipzig viel über Sozialisierung, Gemeinwirtschaft usw. geredet werden. Sie erwarten aber alles von außen, selbst führen sie viel zu wenig.

Uns fehlt in den Gewerkschaften noch viel sozialistischer Geist. Seit 1919 hat sich auch sonst manches verändert. In der sozialen Gesetzgebung haben wir das Betriebsrätegesetz, die Schlichtungsordnung, Arbeitszeitgesetz u. a. erlebt. Genosse T. Einzelheimer wird über diese Dinge reden. Bei diesem Punkte wird an dem Lebensnerv der deutschen Arbeiterschaft gerührt, hier wird wiederum eine scharfe Sprache geführt werden. Linke Brüder von links lassen kein gutes Haar an alledem — wir verlernen nicht, daß vieles abänderungsbedürftig ist, aber

wir schütten nicht das Kind mit dem Bade aus. Leider werden auch mit diesen an sich sehr realen Dingen, wie die vorliegenden Anträge beweisen, viel zu sehr Fragen der Weltanschauungen vermischt, so daß die Gefahr besteht, daß das Wesentliche erdrückt wird von politischen Auseinandersetzungen, die natürlich ihren Höhepunkt schon beim Geschäftsbericht erreichen werden, weil da die Politik der letzten drei Jahre aufgerollt wird. Was die A.P.D. innerhalb der Gewerkschaften organisatorisch nicht erreicht hat, werden ihre Anhänger sicher rednerisch in Leipzig nachholen.

Eine wichtige Debatte wird es um die Entscheidung über „Industrieverbände“ geben. Seit 1919 ist die Anhängererschaft dieser Richtung sehr viel größer geworden. Große Gewerkschaften, wie Bergarbeiter, Metallarbeiter, Transportarbeiter, Eisenbahner, Gemeindev- und Staatsarbeiter, kleine, wie Tischler, Köcher, Glaser und andere, stehen heute auf dem Boden der Industrieverbände. Es ist daher mit einer Mehrheit für diese Organisationsform zu rechnen. Natürlich wird kein zwingender Beschluß gefaßt werden können in dem Sinne, daß die Verbände zwangsläufig zusammenzuwerfen werden; aber ein solcher Beschluß, auch wenn er nur ein grundsätzliches Verbot enthält, wird doch eine feste moralische Wirkung ausüben, wird manchen Gewerkschafter bei Abstimmungen beeinflussen. Scharfe Kämpfe werden dabei die Anhänger der reinen Berufsorganisationen führen, die sich auf den Standpunkt stellen, daß die Organisation nach Berufen den Ausschlag und die unerhörten Leistungen möglich mache, die die deutschen Gewerkschaften hinter sich haben. Aber aus den Aufgaben, die die Zukunft für die Gewerkschaften im Schilde trägt, wird der große Industrieverband mehr und mehr an Anhängern gewinnen. Auch wir meinen, daß besser wie alle Reichstages die Bedürfnisse selbst die Organisationsform beeinflussen, wie auch die heutige Form aus der Wirtschaftsgeschichte der Vergangenheit ihre Berechtigung wohl ableiten kann.

Ein besonderer Punkt ist den Betriebsräten und den Gewerkschaften gemein. Von Himmelshöhe her wird dabei keine Rede sein, lediglich gefragt werden muß, was das Betriebsrätegesetz nicht bringt, als unsere Mäe heute daraus machen. Im Zusammenhang damit ist die Bildungsfrage zu nennen, für die kein besonderes Meistat vorgesehen ist; es liegt aber ein Antrag vor, die Gewerkschaften für diesen Zweck zu einer Kulturabgabe zu verpflichten. Genosse Wiffell soll die Arbeitsgemeinschaften behandeln; hier sowohl wie bei der Betriebsrätefrage werden die politischen „Standpunkte“ aufeinanderprallen.

Was anzuführen, was zur Besprechung kommen wird, hieße ein Buch schreiben. Ueber die Angliederung der Beamten wird geredet werden, ferner über Vereinfachung des Beitrags, und Unterhaltungsbeiträge, Änderung der Bundesstatuten, Vereinbarungen und Sicherungen gegen wilde Streiks, Technische Notdienste usw. usw.

Von großer Bedeutung wird die Leipziger Woche für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben sein. Was vom 10. bis 20. Juni dort beschlossene wird, ist der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes; mit ihren Angehörigen bildet die Zahl der deutschen Gewerkschaftsmitglieder die größere Hälfte unserer gesamten Bevölkerung. Die Last der Verantwortung, die auf den Delegierten ruht, ist deshalb sehr groß. Mögen sie uns keine Leberzuckungen unangenehmer Art bringen. Das Wohl der gesamten Arbeitnehmererschaft muß Ziel und Richtschnur aller Beschlüsse sein, nicht politische Reibereien, nicht einseitige Interessenspolitik darf den Kongress beherrschen.

Die Gewerkschaften sind innerlich gesund, ihre Geschlossenheit ist bis jetzt gewahrt geblieben. Wir sind überzeugt, daß sich eine sehr große Mehrheit finden wird, die ruhige, sachliche Arbeit leisten will. Das wird viel mehr nützen, als alles Toben über die Vergangenheit, die doch schließlich in allen ihren Enttäuschungen nur das gab, was wir reif waren, uns zu erobern. Die Wirtschaft ist eben nicht durch Gesetze und Verordnungen, Resolutionen und Streiks zu regieren.

Der Kongress in Leipzig wird für die Zukunft der Gewerkschaftsbewegung von hoher Bedeutung sein. Wir wünschen der Tagung einen schönen Erfolg im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung.

Die Not unserer Volkserziehung

Professor Rudolf Wilhelm, Karlsruhe
Die Schule der Republik

Wir stellen unsern Gemeinschaftsmenschen in bewußten Gegensatz zu dem schrankenlosen herrsch- und geldsüchtigen Individualisten des heute noch geltenden Erziehungsideals; wir wollen ihn anstatt mit den Tugenden der Menschlichkeit und Gerechtigkeit; mit Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, mit Redlichkeit in Handel und Wandel, mit Öfflichkeit und Umgänglichkeit, mit Bereitwilligkeit zur Übernahme von Arbeiten für das Gemeinwesen, mit Redlichkeit, Unbeflecktheit, Treue und Unverdorbenheit. Nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Beruf sollen den neuen Menschen zieren, sondern alle Charaktereigenschaften, die ihn für das öffentliche und gesellschaftliche Leben tauglich machen. Moralische Qualitäten empfehlen besser als Perfektheiten. Wer einen Buchhalter oder einen Kassier braucht, wird mehr auf Ehrlichkeit schauen als auf Gewandtheit. Eine Hausfrau will lieber von einem ehrlichen Mädchen weniger gewandt bedient, als von einem gewandteren bestohlenen werden. Das höhere moralische Gesamtniveau gibt immer den Ausschlag.

Zu den Gründen für die Notwendigkeit der Erziehungsschule tritt ein weiterer. Unsere jämmerlichen Verhältnisse zwingen viele Familien, die Kinder tagsüber sich selbst zu überlassen. Auch fehlt den einsamen Leuten die Kenntnis der pädagogischen Mittel, durch die am nachhaltigsten auf Kinder eingewirkt werden kann. Die ganze Erziehungskunst erschöpft sich da in der periodischen Verwahrlosung von Schlägen. Diese dilettantenhafte häusliche Erziehung bleibt im Elementarstadium stehen; Erziehung heißt p l a n m ä ß i g einwirken auf die Kinderseele. Diesem fühlbaren Mangel muß die Schule künftig mehr als bisher abhelfen; sie soll in die Besuche treten und dem Kind alles zum Leben Notwendige vermitteln, von der Erziehung zu den höchsten Tugenden bis herab zu den banalen Höflichkeitsformen des gesellschaftlichen Verkehrs, an welche letzteren in Deutschland kein Mangel ist. Eine solchermode ausgebildete Erziehungstätigkeit würde den Lehrer zum Wohltäter der Familien machen, mit denen er durch Elternbeiräte, Elternabende oder sonstige in nähere Fühlung kommen müßte. Sicher wären die Eltern für solch wertvolle Erziehungsbeihilfe und pädagogischen Rat dankbar und würden gern einen Teil ihrer Elternrechte und Befugnisse an den Lehrer abtreten. Darunter viellecht auch das Recht der körperlichen Züchtigung.

Wir bekennen uns offen zu der Ansicht, daß es bei der Erziehung ganz ohne Schläge nicht abgeht. Wirklich der Vater, der so wohlgeratene Kinder sein eigen nennt, zweifellos sollten viele rohe Burschen und freche Mädchen noch mehr Schläge bekommen. Diejenigen Väter — es ist auffallend, wie oft man die Engländer nennen muß — deren Jugend sich durch relative Wohlgeratenheit auszeichnet, machen von dem Stod ausgiebig Gebrauch. Der englische Vater haut seinen Sohn bis zu 18 Jahren, was ein Oberprimaner bei uns für eine schämliche Verletzung seiner Ehre ansehen würde. Dafür kennt man in England auch nicht den Typus des „Oern Hausbuben“, sondern der junge Kaiser ist ein perfekter Gent. Ein bekannter griechischer Merkbuch spricht die Ansicht der alten Griechen dahin aus, daß der Mensch nicht gehorchen lernt, wenn er nicht gehörig „geschunden“ wird. Recht im Gegensatz dazu rät der allgütige Talmud den Juden, eine Züchtigung der Kinder nur mit dem Schutzhüften vorzunehmen. Der Unterschied wirkt sich deutlich aus in der strafferen Disziplin der englischen und der laxeren der jüdischen Knaben, eine bekannte Tatsache, die sogar einflüchtige Juden leugnen.

In der Schule ist die Prügelstrafe nominell abgeschafft. Aber es wird trotz aller Verordnungen da und dort noch der Stod verwendet. Der Erzieher kann eben dieses Instrument nicht leicht entzagen. Zu verwerfen ist es natürlich unter allen Umständen, wenn ein Lehrer zum Schlägen seine Zuflucht nimmt, um den Lehrstoff in die Köpfe zu prägen. Damit zeigt er, daß er ein Stümper ist. Als Barbarei und Rohheit muß ferner das Schlagen auf die Hände, die sogenannten „Lagen“, bezeichnet werden. Das müßte unbedingt unterbleiben. Zu erzieherischen Zwecken möchte ich aber den Lehrer entschuldigen, wenn er gelegentlich keinen Rat mehr weiß und ruppigen Kurshen gegenüber zu dieser ultima ratio des Pädagogen greift. Als Erziehungsmittel ist der Stod unerschöpflich. Das Recht seiner Verwendung steht eigentlich nur den Eltern zu, aber oft genug kommen diese, wenn sie das physische Uebergewicht nicht mehr haben, und bitten den Lehrer: Hauen Sie den Kerl mündelweil! In solchen Fällen dürfte man dem Lehrer das Züchtigungsrecht zugestehen; er vertritt dann Elternstelle. Er soll aber dann nicht Tugenden mit dem Stod einbläuen, sondern nur Untugenden ausbläuen!

Die Besucher unserer verschiedenen Schulgattungen, Volksschüler, Bürgerschüler, Gewerbe- und Fortbildungsschüler und die Schüler der höheren Schulen haben hart zu arbeiten und leisten auch gewiß Großes. Ihre höchstgebildeten Exemulare können einen lateinischen Aufsatz schreiben wie Cicero, eine griechische Rede halten wie Demosthenes, vielleicht sogar Werke machen wie Sophokles. Im Interesse ihrer persönlichen und der öffentlichen Wohlfahrt wünschen wir ihnen für künftige noch eins dazu: Mehr Kritik!

Wir verstehen uns.

Der Reichsrat für die Getreidemlage

Werden nun die Getreideumlager zum Kampfe schreiten? Berlin, 16. Juni. Der Reichsrat genehmigte mit 79 gegen 60 Stimmen die Vorlage für die Getreidemlage. Die Vorlage verlangt wie im Vorjahre eine Umlage von 2 1/2 Millionen Tonne.

Der Kampf um die Getreidemlage

Berlin, 17. Juni. (Privat.) Der Reichskanzler empfing gestern abend die Führer der Koalitionsparteien zu einer Aussprache. Die Deutsche Volkspartei nahm an der Besprechung nicht teil. Im Vordergrund standen die Fragen der Zwangsenteile und der Getreidemlage. Die Fraktionen der Demokraten und Wehrheitssozialdemokraten hielten gestern abend Besprechungen ab, in denen die Frage der Getreidemlage besprochen wurde. Ueber die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion teilt der „Vorwärts“ mit, daß die Fraktion darauf

bestehen müsse, daß eine ausreichende Menge Getreide erfährt und zu wesentlich verbilligten Preisen abgegeben werde. Der Wunsch, die kleine Landwirtschaft von der Umlage zu verschonen, könne durchaus Berücksichtigung finden, da die größeren und größten Landwirte leistungsfähig genug sein würden, um die Umlage allein zu tragen. Das Blatt glaubt, daß in den nächsten Tagen um die Getreidemlage ein schwerer Kampf ausgekämpft werde, der die weittragendsten politischen Konsequenzen haben könne.

Lenins schwere Erkrankung

Berlin, 17. Juni. (Privattelegramm.) Ueber Lenin's Krankheit gibt die Sowjetregierung laut „Wost. Sit.“ eine amtliche Mitteilung heraus, in der es heißt, daß der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Lenin an schwerer Erkrankung leide, deren Folgen noch durch eine Vergiftung verschärft worden seien. Lenin müsse sich mindestens bis zum Herbst von den Staatsgeschäften zurückziehen.

Die politische Lage in Sachsen

Reaktionäre und Kommunisten arbeiten gemeinsam am Sturz der sozialistischen Regierung

Gegenwärtig finden im Freistaat Sachsen Einzelaktionen für ein Volksbegehren auf Auflösung des am 14. November gewählten Landtags statt. Der Antrag auf Auflösung ist von der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei gestellt. Das Begehren wird außer von diesen beiden Parteien von den Demokraten und vom Zentrum unterstützt. Am 19. Juni ist Schluss für die Einzeichnung, die ohne Beteiligung der S.P.D. und U.S.P. vor sich geht und die nur wirksam ist, wenn 10 Prozent der bei der letzten Landtagswahl eingetragenen Wahlberechtigten — das sind 243 388 — sich an der Einzeichnung beteiligen. Die gesamtlichen Parteien werden jedenfalls die erforderliche Stimmenzahl aufbringen, so daß die sich aus dem Gesetz vom 8. März ergebenden Formalitäten durchgeführt werden müssen. Frühestens am 22. Juni, spätestens am Sonntag, den 17. September stattfinden. Beteiligt sind 1 489 773, dann ist der Volksentscheid unanfechtbar; andernfalls würde die notwendige Reinvahl des Landtags für Mitte Dezember als frühesten Termin ausgeschrieben werden können.

Während seiner 18monatlichen Existenz hat der Landtag in 110 Plenarsitzungen 130 Vorlagen und Gesetzentwürfe der Regierung, teils mit wechselnden Majoritäten, überwiegend aber mit der schwachen Mehrheit der Linksparteien erledigt. Bei der Abstimmung über den Justizetat in zweiter Lesung fanden sich die Rechtsparteien und die Kommunisten zusammen. Durch die nachträgliche Erklärung der Kommunisten, daß sie nicht gegen die Bewilligung des Justizministeriums stimmen wollten, konnte die erfolgte Abstimmung nicht rückgängig gemacht werden. Die Rechtsparteien einen Antrag auf Auflösung des Landtags ein, der aber mit 48 gegen 47 Stimmen abgelehnt wurde. Damit war jedoch noch keine Klärung der Lage geschaffen, denn die Rechte will den Etat „dieser Regierung“ grundsätzlich ablehnen. Sie findet in ihrem Bestreben die geforderte Hilfe bei den Kommunisten, die sich gleichfalls ablehnend verhalten wollen, und so den Sturz der sozialistischen Regierung herbeiführen, wenn nicht die von ihnen suggerierten Forderungen — 1. Amnestie, 2. Verbot der technischen Nothilfe, 3. Entmilitarisierung der Polizei, 4. Heranziehung der Betriebsratversammlungen zur Gesetzgebung — bis zur endgültigen Abstimmung erfüllt sind. Die sozialdemokratischen Fraktionen haben im Einverständnis mit der Regierung, den Kommunisten gewisse Zugeständnisse gemacht, mußten jedoch eine restlose Erfüllung der Forderungen, insbesondere eine Heranziehung der Betriebsratversammlungen zur Gesetzgebung, ablehnen. Diese Haltung findet in der sächsischen Arbeiterschaft volles Verständnis.

Die nächste Lage bringen die Entscheidung, tritt die Regierung wegen Nichtbeteiligung des Finanzgesetzes oder eingetragener wichtiger Etatkapitel zurück, dann wird sich der Landtag selbst auflösen.

Die Hohenzollern als schamlose Steuerdrückeberger

Die Minister Herms die Hohenzollern zu decken sucht. Am Dienstag wurde durch einen Vertreter des Reichsfinanzministeriums die sozialdemokratische Anfrage über den Steuererlass der Hohenzollern im Reichstag beantwortet. Das Reichsfinanzministerium ließ antworten, daß die Hohenzollern Steuern zahlen und daß sie, wie jeder andere Steuerpflichtige, nach Maßgabe der geltenden Steuererlasse behandelt werden. Der „Vorwärts“ ist nun in der Lage, an der Hand veröffentlichter Dokumente nachzuweisen, daß der Hohenzollernsche Hausnach und die Hohenzollernsche Güterverwaltung, die sogenannte Hofkammer, trotz der Versicherungen des Reichsfinanzministeriums nicht nur bisher keine Steuern bezahlt haben, im besonderen die Hofkammer gibt sich sogar ungeniert und mit diesem Erfolg wähle, der Steuerbehörde riesenhafte Beträge zu entziehen.

So sind im Jahre 1920 auf den Hohenzollernschen Gütern 25 Millionen Mark Reingewinn der Hofkammer zur Verfügung gestellt worden. Sie hat darauf zehn Millionen Mark, um den von der Einkommensteuer erhobenen Reingewinn zu verringern, abgezahlt. Jetzt hat sie ihn wieder durch Ueberweisung an die Rentenverwaltung und an ihre Fortverwaltung zur „Aufbesserung der Substanz und des lebenden und toten Inventars“ verschwinden lassen. Im Jahre 1921 hat sie aus den Hohenzollern-

schen Gütern 60 Millionen Mark Reingewinn erzielt. Auch hier hat sie bisher nicht nur keinen Pfennig Steuern gezahlt, sie hat auch keinerlei Rückstellungen zur Erfüllung ihrer Steuerpflicht vorgenommen.

Wie ist dann aber diese Antwort des Reichsfinanzministeriums überhaupt möglich? Ganz einfach. Das Reichsfinanzministerium hat mit einer geschickten Handbewegung die von uns erwähnten größten Teile des Hohenzollernvermögens in ihrer Antwort ausgelassen und hat nur davon gesprochen, daß die Angehörigen des Hauses Hohenzollern ihr Privatvermögen versteuern. Das Privatvermögen der Herzogin der Mitglieder der Hohenzollern ist nicht hoch, weil der Grundbesitz des Hohenzollernbesitzes hauptsächlich gebunden ist und nur Wilhelm von Doorn zur Verfügung steht. Aus ihm bekommen die einzelnen Mitglieder der Hohenzollern-Familie natürlich auch Zuwendungen. Weder sie, noch die großen Vermögenswerte, die sich Wilhelm hat nach Doorn kommen lassen, sind bisher versteuert worden. In der Frage der Steuerpflicht der Hohenzollern wird noch sehr ernsthaft Remede geschafft werden müssen.

Der Friedenskongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes tagte vom 8. bis 10. Juni in Amsterdam. Der Hauptzweck der Zusammenkunft war, dem Beschluß des römischen Gewerkschaftskongresses, eine energische Aktion gegen den Krieg einzuleiten, praktische Vorschläge zu geben. So wurde ein großer Teil der jetzigen Tagung der Prüfung der Vorschläge gewidmet. Am Ende der Aussprache wurde beschlossen, im Anfang des kommenden Jahres einen Weltkongress gegen den Krieg nach Amsterdam einzuberufen. Zu dieser Tagung werden nicht nur die dem Bund angeschlossenen Organisationen eingeladen, sondern alle Arbeitervereinigungen, ganz gleich welcher politischen und geistlichen Richtung, auch die passivistischen Körperchaften. Von den Teilnehmer wird als Zulassungsbedingung verlangt, das Problem auf der Grundlage der Entschärfung des Kongresses von Rom zu erörtern.

Weiter hat das Büro beschlossen, einen besonderen Fonds zur Deckung der Kosten des Weltkongresses zu schaffen. Zu diesem Zweck wird zunächst eine internationale Friedensmarke herausgegeben, die einen freiwilligen Beitrag der organisierten Arbeiter darstellt. Immerhin wird von den Gewerkschaftsmitgliedern verlangt, daß sie den Lohn einer halben Stunde für den Kampf gegen den Krieg opfern. Im übrigen ist beschlossen, daß der Gewerkschaftsbund eine Vertretung zu dem 22. Weltfriedenskongress, der vom 26. bis 29. Juli in London tagt, entsendet. Der Austausch von Gewerkschaftsmitgliedern, der längst als notwendig empfunden wurde, soll nunmehr auch durchgeführt werden. Es ist geplant, einen Austausch von Genossen der verschiedenen Gewerkschaftlichen Einrichtungen, der Zwecke der betreffenden Länder ufm. vorzunehmen, um dann die Ergebnisse in der Heimat praktisch zu verwerten. Daß aus einer solchen Einrichtung eine weitgehende Förderung des internationalen Gedankens hervorgeht, ist zweifellos.

Nach dem bei der Zusammenkunft des Amsterdamer Büros erstatteten Bericht über die Hilfe des Bundes für Rußland geht hervor, daß noch genügend Lebensmittel vorrätig sind, um die unter Obhut genommenen 42 000 Kinder und die seit dem 1. Januar unterzählten 50 000 Erwachsenen bis zum 1. September zu ernähren. Der Bundesvorstand beschließt, mit der sowjetischen Regierung über die Verteilung von Lebensmitteln und Kleidung in verschiedenen Gebieten zu verhandeln.

Reaktionäre Demonstrationen — Die Hamburger Sozialdemokratie gegen die Reaktion

Der Nationalverband Deutscher Offiziere und die nationalistischen Verbände ehemaliger Soldaten beabsichtigen, wie verlautet, am 28. Juni als dem Tage der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages zur Bekämpfung der Behauptung der Alleinschuld Deutschlands im Reiches Demonstrationssammlungen abzuhalten. Veranstaltungen von dieser Art sind bisher immer zu militärisch-militaristischen Ausdehnungen ausgeartet. Am 28. Juni würden sie nach aller Erfahrung zu einer wüsten Menge gegen die Republik ausgenutzt werden, auf der Basis zu sein und überall dort Verammlungen einzuberufen, wo Anhänger des alten Systems unter dem Deckmantel von Kundgebungen zur

Schuldfrage eine solche das deutsche Volk schwer schädigende Politik zu treiben versuchen.

Eine am Mittwoch Abend in Hamburg stattgefundene Versammlung der Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei Hamburgs hat folgende Entschärfung gefaßt:

„Die Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei Groß-Hamburgs erwarten von der Reichsregierung und der Landesregierung (Senat), daß sie sämtlichen Mißbrauch der demokratischen Freiheit der Republik durch die nationalen Rechtsparteien mit den schärfsten Maßnahmen entgegenwirken. Die Versammlung ist sich klar darüber, daß eine fortgesetzte Zulassung der republikfeindlichen Demonstrationen der Rechtsparteien zu den schwersten Erschütterungen des Deutschen Reiches führen muß. Die Versammlung fordert mit aller Entschärfung, daß auf allen öffentlichen Gebäuden, wie Schulen, Polizeiwachen und Verwaltungsgebäuden am Versammlungstage, dem 11. August, wie auch bei allen anderen öffentlichen Feiern die schwarz-rot-goldene Reichsflagge gehißt wird.“

Reichswirtschaftsrat und Reform der Staatsverwaltung

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats wird gemeinsam mit dem Finanzpolitischen Ausschuß eine Kommission einrichten, die sich mit der Prüfung der im nachfolgenden Antrag aufgeführten Fragen beschäftigen soll:

„Der Reichswirtschaftsrat wolle prüfen: Nach welcher Richtung der innere Betrieb der staatlichen Verwaltung wirtschaftlicher gestaltet werden kann, im besonderen, ob dies zu erreichen ist durch eine Abänderung des in der Öffentlichkeit wie namentlich auch in Verhandlungen des Reichswirtschaftsrats selbst aufgestellten Gegenstandes:

„Weniger, aber dafür auf bestellte Beamte!“

Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung, die diese Fragen auch für die Betriebe der Kommunalverwaltungen haben, beschloß der Sozialpolitische Ausschuß nach längerer Aussprache, über sie gemeinsam mit dem Finanzpolitischen Ausschuß zu beraten.

Fuss der Partei

Agitationsbezirk Karlsruhe

Die Kassiere, die Ortsvereinsvorsitzenden und die Redatoren werden dringend gebeten, dafür zu sorgen, daß die Einlassierung der Mitgliedsbeiträge so beschleunigt wird, daß die Unterlassener bis spätestens 28. Juni mit dem Hauptkassierer abgerechnet haben; gefälligst, daß, wenn dies in der Lage, bis Ende Juni seinerseits abzurechnen. Da ab 1. Juli andere Beitragsmodalitäten zur Verwendung kommen, müssen die Beiträge reiflos geleistet werden. Das Parteisekretariat: Oskar Trinius.

Sitzung des Parteiausschusses

Der Parteiausschuß trat am Donnerstag im Sitzungssaal des Parteivorstandes zu einer eintägigen Beratung zusammen. Genosse Wels hielt das einleitende Referat, das sich in der Hauptsache mit Organisationsfragen, den Vorbereitungen zum Parteitag und der Festsetzung der Tagesordnung des Parteitages beschäftigte.

Der Parteitag wird am 17. September, abends 6 Uhr, in der Großen Musikhalle in Augsburg mit einer Begrüßungsfeier eröffnet werden. Am ersten Verhandlungstage wird der Bericht des Parteivorstandes erstattet. Dr. Adolf Braun soll ein allgemeines Referat, Wels einen Bericht über die Frage der internationalen und Parteieliten des Kampfes und den Bericht über Agitations- und Organisationsfragen erstatten. Für die Kontrollkommission erstattet Dr. Wels Bericht. Gen. Alois Saenger-München soll über das Thema „Justizreform“ sprechen und wird jedenfalls ein Programm zur Justizreform begründen. Genossin Johanna Keise-Hamburg ist als Referentin für das Thema: „Die Sozialdemokratie im Kampfe um die soziale und wirtschaftliche Stellung der Frau“ vorgesehen.

Auch die Frage der Beitragsregelung wurde besprochen. Die Beiträge werden in Zukunft jedenfalls vierteljährlich entrichtet und der Geldentwertung festgesetzt werden.

Wichtigem. Kommen Sonntag abends 8 Uhr findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine Mitgliederversammlung statt, an der das Sozialdemokratische Komitee teilnimmt, zu der Genosse Seiler aus Karlsruhe erschienen wird. Es ist Pflicht aller Genossen, zu erscheinen, hauptsächlich die in der Gemeindeverwaltung tätigen.

Wird, den sie von ihm erhalten, hätte sie nur immer so in seiner Nähe weitergehen dürfen, anstatt bald an der Hütte anzukommen, wo der schöne Traum enden mußte.

„An der Tür hing eine ferner schredlichen Minuten des Unschlusses, während welcher das Herz ansetzt zu schlagen. Die Großmutter ging hinein, ohne sich umzusehen, Gaud folgte ihr ängstlich, und endlich auch Gaud.“

„Er war also bei ihnen — zum erstenmal — jedenfalls nur dank der zufälligen Begegnung, denn das konnte er von nun an nicht wollen? Und er die Schwelle überschritt, sah er Sylvester's Bild mit seinem bescheidenen Schmutz, unwillkürlich zog er den Hut und trat langsam herzu, wie zu einem Grabe.“

Gaud blieb stehen; sie fühlte beide Hände auf den Tisch und ihre Augen folgten ihm, wie er jetzt schweigend die Besenfeligkeit der Einrichtung musterte. Die Wohnung der beiden Verlassenen sah allerdings noch bitterer Armut aus, obwohl sie sehr sauber und ordentlich war. Vielleicht würde Gaud jetzt wenigstens eine Regung des Mitleids für sie haben, da er sie so bearmt sah, daß die Hütte ihre einzige Zuflucht auf Erden bildete. Von ihrem einzigen Reichtum war nichts mehr übrig als das weiße Fräuleinbild, auf welchem Gauds Wille jetzt haften blieben.

„Er sagte aber nichts... Warum ging er dann nicht her? ... Die alte Großmutter, die in ihren letzten Augenblicken ganz schmerzhaft war, tat, als ob sie gar nicht auf ihn achtete. So blieben sie stumm und verzweifelt einander gegenüber stehen und schauten sich unerbittlich an; die Augen hatten die große entscheidende Frage, welche der Mund in den nächsten Augenblicken aussprechen mußte.“

„Mit jeder Sekunde, die verfloß, schien aber das Schwereigener zu werden und sie sahen einander immer tiefer in die Augen, in feierlicher Erwartung von etwas Großen, Innerem, das kommen sollte.“

„Gaud“, sagte Gaud hastig mit erster Stimme, „meint Sie immer noch wollen...“

„Was wollte er damit sagen? Man ahnte, daß er mit einer großen Entscheidung kam, ungestüm, wie das stets bei ihm zu sehen pflegte, ein Entschloß, den er so plötzlich gefaßt haben mußte, daß er ihn kaum in Worte zu fassen wagte.“

„Wenn Sie immer noch wollen...“ fing er zum zweitenmal an. „Lieber Gaud hat sich dies Jahr gut verlaufen, und ich habe mit etwas Geld gespielt.“

„Wenn Sie immer wollen? Was wollte er von ihr? Hatte sie ihn recht verstanden? Gaud war wie niedergedrückt von der Bedeutung seiner Worte, so wie die dieselben verstand.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Islandfischer

Von Pierre Loti

Die arme Großmutter mußte wohl gefallen sein, indem sie den ungezogenen Jungen nachließ, um sie zu prüfen, denn die Heube sah ganz schön und ihr Kleid war voll Schmuck. Und da sagten die Jungen noch, daß sie betrunken sei, was in der Bretagne bei armen alten Frauen zuweilen vorkommt, die viel Unglück erlebt haben.

Dann wußte, daß das nicht wahr war, war ihm doch ganz genau bekannt, daß die achtungswürdige Frau ihr Leben lang nichts als Wasser getrunken hatte. „Schämt ihr euch nicht?“ fuhr er die Waisen an, die vor den gereizten Augen des großen Gaud nach allen Seiten hin auseinander fielen.

Gaud, welche mit Mäherci für den Abend eben von Paimpol zurückkehrte, sah von weitem ihre Großmutter und den Hausen Kinder. Sie beschleunigte den Schritt, um zu erfahren, was ihr für ein Leid geschehen sein mochte, begriff aber, sobald sie die tote Nabe erblickte.

Sie erhob frei die Augen zu Gaud, der die feingigen diesmal nicht abwandte; jetzt dachte keines daran, vor dem andern zu fliehen, nur wurden sie alle beide rot, verwirrt darüber, daß sie einander so nahe waren, schauten sie sich an, aber ohne Groll, vom gemeinsamen Gefühl des Mitleids und der Teilnahme bewegt.

„Schon seit langer Zeit hatten die Schulkinder einen Haß auf den armen Vater, bloß weil er ganz schwarz war, wie ein Teufel; es war aber ein sehr liebes Tier, das ein gutmütiges Gesicht hatte, zärtlich und anhänglich war. Die abscheulichen Waisen hatten es durch Steinwürfe getötet und ihm ein Auge ausgegraben.“

„O, mein lieber Junge.“ schloß die arme Alte, „mein armer Junge! Das wäre mir nicht angetan worden, wenn er noch lebte! Tränen fließen über das unglückliche Gesicht, und die Hände mit den großen blauen Adern zitterten beständig.“

Gaud rühte die die Heube zurecht und suchte sie mit sonstigen Worten zu trösten. Zu Gaud hing ein Grimm auf; war es möglich, daß es so beschaffte Kinder gab, die der unglücklichen Frau ihr einziges Glück konnten? Auch ihm kamen beinahe die Tränen — nicht um das tote Tier, denn wenn solch ein wunder hunger Mensch auch gern mit Tieren spielt, so kennt er doch keine Empfindsamkeit in Bezug auf sie — aber es zerriff ihn das Herz, jetzt hinter der kindisch gewordenen Weisheit her zu gehen, die ihre tote Nabe an Schwämme trug. Dann dachte daran, wie innig Sylvester seine Großmutter geliebt hatte und

welchen bitterenummer es ihm bereitet haben müßte, sie geisteskrank und im Elend zu wissen.

Gaud glaubte sich über ihr Aussehen bei Gaud entschuldigen zu müssen.

„Sie muß hingefallen sein, daß sie so ansieht!“ sagte sie leise zu ihm. „Das Kleid ist ja schon alt, aber mir sind eben nicht reich, Herr Gaud; ich habe es erst gestern gekauft, und ehe ich heute früh fertig war, habe ich sie ganz ordentlich und sauber angezogen.“

Dann schaute sie mit einem langen Blick an; diese entschuldigenden Worte hatten ihn vielleicht mehr gerührt, als eine sinnlich gefühlte Rede oder Vorwürfe und Tränen es vermocht hätten. Schweigend gingen sie nebeneinander her, der Hütte der Waisen zu. — Schon war Gaud ja immer gewesen, schöner als alle anderen, das wußte er wohl, Armut und Kummer hatten es aber noch mehr zur Geltung gebracht. Sie war viel ernster geworden; die grauen Augen blühten zurückhaltender und schienen doch zugleich so durchdringend, als könnten sie einem Menschen bis auf den Grund der Seele sehen. Auch ihre Gestalt war gereift, sie war fast dreißigjährig und in der Wille ihrer Schönheit.

Jetzt war sie gekleidet wie jede andere Fischerstochter, in ganz schmutzigen schwarzen Kleid und einfacher Haube, so einfach, daß man gar nicht wußte, woher ihr noch das vornehme Aussehen kam, etwas so Verborgenes, Innerliches, daß man ihr kaum einen Vorwurf daraus machen konnte. Vielleicht kam es daher, daß sie gewohnt war, sich fest anzuziehen, wodurch Waisen und Schulkinder sich so schön entwickelt hatten? Aber nein, es kam doch wohl von innen heraus und von ihrem Blick und der ruhigen Stimme.

Gaud begleitete die beiden Frauen erschärfend, er beobachtete wohl, bis ins Haus mit ihnen zu gehen.

Wie zum Begräbnis der armen Nabe schritten sie im Zug zusammen einher, was beinahe etwas Komisch ausah, denn die Leute an den Hausüren sahen ihnen nach lächelnd nach. In der Mitte ging die alte Frau, sie immer noch das tote Tier trug; verwirrt und glückselig schritt Gaud an ihrer Rechten dahin, und der große Gaud sehr nachdenklich, doch erhobenen Hauptes zur linken Seite der Großmutter.

Diese hatte sich auffallend schnell beruhigt, versuchte selbst ihre Meinung selbst noch besser in Ordnung zu bringen, und ohne ein Wort zu sprechen fing sie an, die zwei jungen Leute verfloßen zu beobachten; ihr Geist schien auf einmal wieder völlig klar zu sein.

Auch Gaud redete nicht, um Gaud ja nicht etwa dadurch zum Abschiednehmen zu veranlassen... Nach dem Lieben

p. Pöhlgen, 15. Juni. Am 14. Juni ist unser junger Genosse August Sped im Bingenius-Krankenhaus in der Straßburger im Alter von 30 Jahren an der Proletarierkrankheit gestorben. Die Partei verliert in dem jungen Genossen ein pflichterfülltes Mitglied. Die Beerdigung, die am 15. Juni stattfand und an der sich sämtliche Arbeitervereine beteiligten, die zahlreichen Kranzniederlegungen der Vereine, sowie der Kameraden, zeigten, wie beliebt unser Genosse Sped war. Die Partei wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 16. Juni

Beginn 2 Uhr nachmittags. Nach Erledigung mehrerer Anfragen beantragte Abg. Dittmann (U.S.P.) die Umstellung der Tagesordnung. Der Reichstag müsse sich in erster Linie beschäftigen mit den fortgesetzten, immer mehr umwachsenden monarchistischen und militaristischen Tendenzen. (Gelächter und spöttische Zurufe rechts.) Die Verhandlungen von Regimentsoffizieren sind weiter nichts als Vorbereitungen eines neuen Reichstages. (Woh-Woh-Rufe rechts.) Dieselbe höhnische Ablehnung zeigte sich auch, als wir 1920 vor dem Stapp-Rußland. Wir beantragen deshalb, daß heute schon die verschiedenen Interpellationen über die Königsberger und böhmischen Demonstrationen zur Verhandlung kommen.

Der Antrag Dittmann (U.S.P.) wird hierauf gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt. Die Beratung über die Zwangsrente und Einkommensteuer wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Gesetzentwurf, durch die die Besitze aus der Unfallversicherung für Gefangene verzeichnet werden, wird hierauf in allen drei Lesungen angenommen. Der Entwurf eines Ausfuhrabgabengesetzes wird ebenfalls dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Der Gesetzentwurf, durch den die Bestimmungen für Quartierleistungen an die Reichswehr erhöht werden, wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs einer Schlichtungsordnung.

Abg. Gieseler (Soz.) protestiert dagegen, daß die Vorlage unmittelbar vor dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongress eingebracht worden ist. Erhe die freien Gewerkschaften ihre Zustimmung zu der Vorlage nicht gegeben haben, sollten auch die Parteien sich nicht in ihrer Stellung hierzu festlegen. Wegen der scharfen Zwangsbestimmungen des Entwurfs seien viele Bedenken vorzubringen. Grundsätzlich stimme die Sozialdemokratie einer Schlichtungsordnung zu, auch wenn ihr von rechts linker Seite Verurat im Klassenkampf vorgehalten werde. (Abg. Adolf Hoffmann ruf: Sehr wahr!) Dieser Vorwurf bleibt ohne Wirkung. Dann gerade durch die Schlichtungsordnung würden die Gewerkschaften als legitime Vertretungen der Arbeiterschaft anerkannt.

Reichsarbeitsminister Brauns: Die Vorlage bildet den Abschluß einer langen Entwicklung, die mit dem Gewerbeergesetz von 1890 begonnen hat. Von den verschiedenen Parteien ist seit Jahren eine Schlichtungsordnung gefordert worden. Der oft eroberte Vorwurf überfälliger Gesetzesänderung kann für diese Vorlage nicht gelten. Leider ist es unmöglich gewesen, die Schlichtungsordnung gleichzeitig mit dem Arbeitsgerichtsgesetz zu beraten. Die Vorlage will den Streit zwischen den Parteien und die Interessen der Beteiligten und der Gesamtheit fördern und sichern. Unsere willig veränderte wirtschaftliche und rechtliche Lage gegenüber der Wirtschaft macht eine solche Vorlage dringend notwendig. Die Arbeitnehmerschaft haben heute viel weitergehende Möglichkeiten zur Wahrung ihrer Interessen. Andererseits werden die Interessen der Gesamtheit durch Wirtschaftskrisen viel stärker berührt als in der Vorzeit, vor allem in den früher vom Streik betroffenen gemeinnützigen Betrieben. Die Streiks in gemeinnützigen Betrieben rufen sich mehr gegen die Arbeiterschaft als gegen die Privatwirtschaft. Wir sind heute gezwungen, die Kämpfe auf ein Mindestmaß zu beschränken und an ihre Stelle die gütliche Verständigung zu setzen. Das ist das Ziel der Vorlage.

Abg. Ehrhardt (Ztr.) bezeichnet die Sicherung des Gewerbebetriebs als eine dringende Notwendigkeit für unser Volk. Das Streikrecht kann nicht entzogen werden. Der Kampf darf aber nicht Selbstzweck bleiben, wenn er nicht zu einem Verbände werden soll. Voraussetzung, daß die Schlichtungsordnung keine Wirkung entfalten läßt, ist, daß die Vorstände der Schlichtungsgremien für ihr Amt befähigt sind.

Abg. Graf-Thüring (D.D.) stimmt dem Grundgedanken der Vorlage zu und beantragt Überweisung an den sozialpolitischen Ausschuss. Die Bestimmungen über die zivilrechtliche Haftung der Gewerkschaften müssen aber viel bestimmter gefaßt werden, wenn die Streiks tatsächlich befristet werden sollen.

Abg. Aufhäuser (U.S.P.) bezeichnet die Vorlage als ein Gesetz zur Einschränkung der Freiheit der Gewerkschaften. Die Schlichtungsordnung sei der vorläufige Versuch, den Ausschuss der Gewerkschaften aufzufallen. Man wolle mit ihr den Arbeitern und Angehörigen das Selbstbestimmungsrecht nehmen. Seine Partei wolle an der Verbesserung des Schlichtungsmechanismus mitwirken, sie lehne es aber ab, aus dem freiwilligen Schlichtungsmechanismus ein Zwangsverfahren zu machen.

Abg. Dr. Meibauer (D.D.) stimmt der Vorlage, welcher der Zurückdrängung des Klassenkampfes dient, zu. Sie will die Verständigung fördern, um möglichst jeden Streit zu vermeiden. Wenn das für eine gewisse Zeit erreicht werde, so wäre das schon ein Segen für unsere Wirtschaft.

Abg. Dr. Hül (Dem.) hat zwar manche Bedenken gegen den bürokratischen Aufbau der Vorlage und hätte gern die berufliche Wiederholung der territorialen vorgezogen. Er will aber an einem zweckmäßigen Aufbau mitarbeiten.

Abg. Weinber (Bayr. Sp.) spricht ebenfalls Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage aus, hofft aber, daß die Ausschüsse etwas Gutes bringen, was der Arbeiterschaft und dem Volksganzen zum Segen gereicht.

Vorlesen mittags 12 Uhr: Weiterberatung, außerdem Zwangsrente, Erbschaftsteuer und kleinere Vorlagen. Schluß 8 1/2 Uhr.

Zur Annahme des Wohnungsabgabe-Gesetzes im Landtag

Die Hausbesitzer-Politik der bürgerlichen Parteien

Karlsruhe, 16. Juni.

Nach längerer Debatte, in der alle Seiten der Wohnungsnot gründlich erörtert und eine Reihe wichtiger Anträge und Entschlüsse zur Erledigung kamen, wurde in der letzten Landtagssitzung das abgeänderte Wohnungsabgabegesetz angenommen. Die für das Land zu erhebende Abgabe beträgt für das Halbjahr vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 ein Viertel vom Hundert des Steuerwerts, vom 1. April 1922 ab für das Jahr 25 vom Hundert des Steuerwerts, wozu die Pflichtzuschläge der Gemeinden in gleicher Höhe kommen. Die Gemeinden können eine Erhöhung der Zuschläge mit Staatsgenehmigung beschließen. Die Abgabe stellt zweifellos eine erhebliche Belastung der Bevölkerung dar. Sie ist jedoch bedeutend geringer als die Verteuerung der übrigen Gebrauchsgüter im Verhältnis zur Mietpreissteigerung. Auf die Dauer läßt sich das jetzige Mißverhältnis zwischen Mietpreis und Verkaufspreis nicht aufrecht erhalten, wenn nicht die Wohnungsnot in Dauerzustand werden soll. Soll die Mieterzuschlaggebung aufrecht erhalten bleiben, so ist die Erstellung von Wohnungs-Neubauten durch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nötig. Zur Beschaffung dieser Mittel dient die Wohnungsabgabe, die den Mieter immer noch weniger belastet als eine Aufhebung der Mieterzuschlaggebung und eine Anpassung der Mietpreise an die Verkaufspreise. Das Wohnungsabgabegesetz ist deshalb eine dringende Notwendigkeit geworden, wobei wir wünschen wollen, daß der gewünschte Effekt ausbleibt wird.

Im Zusammenhang mit der Annahme des Wohnungsabgabegesetzes, für das alle Parteien bis auf die auch diesmal negierenden Unabhängigen und Kommunisten stimmten, kam eine Reihe Anträge zur Erledigung, die

interessante Abstimmungsbilder

boten. Wie unklar sich dabei die bürgerlichen Parteien in der Stellung zu einer Reihe der Interessen der Mieter gefärbeten Anträge äußerten, geht aus der Tatsache hervor, daß ihre Wähler in geradezu auffallendem Maße geteilt waren. Im Vordergrund stand die Abstimmung über den Antrag v. Au vom Landtag, die Regierung wolle bei der Reichsregierung dahin wirken, daß unzureichliche der planmäßige Abbau der Zwangsverrentung des Wohnungsbaus in die Wege geleitet wird. Vom Landtag, von den Deutschnationalen und selbst von der Liberalen Volkspartei erwarteten wir von vornherein nicht die genügende soziale Einsicht, um diesen Antrag abzulehnen. Allzu starke kapitalistische Interessen und Hausbesitzerkreisläufe hatten hier den volkswirtschaftlich sozialpolitischen Forderungen entgegen. Vom Zentrum aber, das sich sonst so sehr der Berücksichtigung der sozialen Aspekte auf den Besitz rühmt, hielten wir besonders nach dem Ergebnis der Ausschüßerverhandlungen erwartet, daß es die kapitalistische Interessenpolitik des Landtags absehe. Jedoch geteilt. Bis auf die Zentrumsgewordnen Geurich, Ziegelmeyer-Oberkirch und Frau Siebert

schloß sich die Zentrumsfraktion dem Landtagsantrag auf Befreiung der Wohnungszwangswirtschaft an,

der dann mit 36 Stimmen gegen 28 Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen, Kommunisten und Demokraten zur Annahme kam. Praktisch wird durch diese Abstimmung zwar nichts geändert. Denn die Frage unterliegt nicht dem badischen Landtag, sondern der Kompetenz des Reichstages. Politisch ist jedoch bedeutsam, daß sich

der Landtag, die Deutschnationalen, die Liberale Volkspartei und das Zentrum kein Gewissen daraus machen würden, wenn gemäß diesem Antrag die Wohnungsmieten in Anpassung an die Geldentwertung eine gleiche unerwartungslöse 50 bis 80-fache Verteuerung gegenüber dem Friedenspreis erfahren würden wie die anderen Gegenstände der „freien Wirtschaft“. Aufgabe der Wähler ist es, aus diesem Vorgang die Konsequenzen zu ziehen.

Von den weiteren Abstimmungen ist beachtlich die Stellung der Parteien zur Bekämpfung des Baustoffmachers. Der Ausschussantrag, den Wucher mit Baustoffen durch eine scharfe Überwachung der Preisbildung energisch zu bekämpfen, wurde einstimmig angenommen, gleichwie ein ähnlicher Antrag der Sozialdemokraten. Ebenso fand mit 31 Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen, Kommunisten und einem Teil des Zentrums gegen 27 Stimmen der übrigen Parteien der sozialdemokratische Antrag Annahme, daß wenn diese Maßnahmen zur Baustoffmachersbekämpfung nicht den gewünschten Erfolg bringen, zu erwägen wäre, die Produktion von Baustoffen in geeigneter Form selbst in die Hand zu nehmen. Gegen die Stimmen der Unabhängigen, Kommunisten und Sozialdemokraten wurde dagegen der Antrag der Unabhängigen abgelehnt, die Regierung zu beauftragen, zur Bekämpfung des Baustoffmachers eine Reihe Baustoff herstellender Industrien in Eigenverwaltung zu nehmen, eventuell in Verbindung mit dem Verband sozialer Baubetriebe. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, die hierin äußerst merkwürdigerweise sehr international empfinden und bei Stimmhaltung der Liberalen Volkspartei wurde der Ausschussantrag angenommen, die Regierung möge bei der Reichsregierung im Interesse der Behebung der Wohnungsnot dahin wirken, die Ausfuhr von Baumaterialien, soweit sie nicht durch den Friedensvertrag bedingt ist, zu verhindern. Der Antrag die Bestimmungen über die Beschränkung des Absatzes und die Erzeugung von Baustoffen mögen von der Reichsregierung aufgehoben werden, fand einstimmige Annahme. Desgleichen wurde einstimmig angenommen der Antrag verschiedener Parteien, daß eine bevorzugte Lieferung der badischen Baustoffindustrie mit Kohle sicher gestellt werde.

Von den weiteren Anträgen erfuhr Ablehnung der Landtagsantrag, daß bei Umbauten, wodurch mindestens für eine Familie eine Wohnung gewonnen wird, ein entsprechender Aufschuß vom Staat und Wohnungsverband bezahlt wird wie für Neubauten, da die Mehrheit des Landtags mit Recht die Schwierigkeiten dieses Verfahrens erkannte. Dagegen fand ein Antrag Marum-Gladner-Weber Annahme, die Regierung möge prüfen, wie weit bei Einbauten in bestehende Gebäude ein entsprechender Aufschuß gewährt werden kann. Gegen die Stimmen der Unabhängigen, Kommunisten und Sozialdemokraten wurde bürgerlicherseits der Antrag der Unabhängigen abgelehnt, daß bei privaten Vereinbarungen über die Höhe der Miete zwischen Vermieter und Mieter der Vermieter verpflichtet ist, die Höhe der vereinbarten Miete dem Miteinigungsamt anzugeben.

Gegen die Linksparteien nahmen die bürgerlichen Parteien dann noch einen Ausschussantrag an, bei der Neuregelung des Reichswohnungsabgabegesetzes möchten die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und kleingewerblichen Anlagen besonders Berücksichtigung finden. Bei Enthaltung der Deutschnationalen fand allgemeine Annahme der Ausschussantrag, die Reichsregierung möge Vorschläge erlassen, daß die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern Mietskataster aufzustellen haben, um dadurch die Unterlagen zu schaffen für die Erhebung der Wohnungsabgabe nach dem Mietwert. Schließlich fand noch einstimmige Annahme der Ausschussantrag, bei der in Aussicht stehenden Neuregelung des Reichsabgabegesetzes über die Wohnabgabe möge die Aufstellung der Wohnungsabgabe für Kinderreiche Familien und nach sozialen Grundfragen in Geltung gebracht werden.

Badische Politik

Ein Vorschlag an einen Deutschnationalen

In der ereignisreichen „Süddeutschen Zeitung“ redet mit ein Herr Dr. A. recht eindringlich zu, ich möchte doch den scharfen Kampf gegen die Deutschnationalen im „Volkstempel“ einstellen. Nein, Herr Doktor, das werde ich nicht tun. Herr Dr. A. gibt mir den liebenwürdigen Rat, ich möchte auf 6-8 Wochen in die Ferien gehen. Wäre dies schön, wenn ich diesem Rat Folge leisten könnte. Aber die Nationalpolitik der Deutschnationalen und der ihnen gleichgesinnten Kreise hat für uns in Deutschland Zustände geschaffen, daß Ferien in solchem Umfange nur noch Schieber, Wucherer und jene Feigenkneifen antreten können, die zur Förderung der deutschnationalistischen Propaganda von der Schwerindustrie und dem Agrarletum ausgeschlossen werden. Ich kann somit dem Rat des Herrn Doktors nicht folgen.

Dem Herrn Doktor A. gefällt auch der Ton nicht, den der „Volkstempel“ gegen die Deutschnationalen anschlägt. Auch die Arbeiter sollen nach Herrn Dr. A. diesen Ton mißbilligen. Da wollen wir beide, Herr Doktor, einmal die Arbeiter in unserer Gegenwart urteilen lassen. Wir rufen eine öffentliche Arbeiterversammlung ein, in der wir beide über die Deutschnationalen sprechen. Unserem Neben soll dann auch eine Diskussion folgen. Nach der Versammlung, Herr Doktor, wissen wir dann, wie die Arbeiter urteilen. Da der Herr Doktor mir indirekt Freigebit vorwirft, wird er in echt deutschnationaler Mut zum Nebenwut antreten.

Also:

Herr Doktor! Nicht gewichen, frisch,
Nur her an meine Seite, wie ich euch führe.
Heraus mit eurem Niederwut,
Nur zugestohlen, ich pariere!

G. S.

In der Freitagsausgabe macht die „Süddeutsche Zeitung“ Stimmung für ein Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen den „Volkstempel“, weil angeblich der „Volkstempel“ Volksüberhebung treibt. Die Deutschnationalisten wollen also auch die Interaktion der Justiz haben bei ihrem, das Land und das Volk gerichtenden Treiben. Na, man tan!

Die elektrische Industrie in Baden zu Anfang des Jahres 1921

Die elektrische Industrie hat in Baden im Vergleich zur Vorzeit einen starken Aufschwung genommen. Wie das Statistische Landesamt mittelt, sind vor dem Kriege nur 25 größere Betriebe dieser Branche mit zusammen 8500 Arbeitern im Lande vorhanden gewesen, während auf den Anfang des Jahres 1921 nahezu 100 mit über 7000 Arbeitern ermittelt worden sind. Außer Betracht gelassen sind dabei die Kraft- und Lichtzentralswerke selbst, die teilweise im Besitz von Staat und Gemeinden sind. Vielfach handelt es sich um größere Elektro-Installationsgeschäfte, sowie um Reparatur- und Betriebswerke.

PUTZT EURE OFEN NUR MIT EnameLine

Ein Linblinzboymeiß



Jeder deutschen Familie sind noch immer Elnadeln gewesen. Nadeln werden heute gut und billig in der Fabrik hergestellt. Die Hausfrau verwendet daher, wenn sie ein wohlschmeckendes, behändliches und kräftiges Gericht herstellen will, nat Fertigfabrikate, die in anerkannter Güte überall zu haben sind.

p. Körperverletzung. Am 14. Juni ds. J. abends 11 Uhr faßte ein bis jetzt noch unbekannter Bahnbeamter einen Rollstuhl auf Bahnsteig 6 ohne Grund am Hals und warf ihn so zu Boden, daß er einen Oberschenkelbruch am linken Bein davontrug und mittelst Krankenautos ins städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

p. Verleumdung. Die am 14. I. M. am Rheinhafen hier geländete Reiche wurde durch den hiesigen Erlennungsdiener auf Grund der bei der Reiche abgenommenen Fingerabdrücke als diejenige des Töglers Johann Frank von Dauten b. Wald (Kant Donaukingen) festgestellt. Vermutlich liegt Unglücksfall oder Selbstmord vor.

p. Unfall. An einem Neubau der Eigenhandbaugesellschaft im Hardtwald hinter der Telegraphenferne stürzte gestern vormittag ein Schindler aus Welsch-Neureut beim Kleisten seiner Pflichten von einem Baugerüst des 2. Stockwerkes ab, erlitt eine Rippenquetschung und mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden.

p. Unfall. Am 14. Juni abends 7.45 Uhr erlitt ein Schindler in einer Fabrik in der Weststadt dadurch einen Unfall, daß ihm ein 80 Pfund schweres Eisenstück auf die rechte Seite des rechten Fußes fiel, wodurch der Schindler eine Quetschung davontrug. Er wurde mittelst Krankenautos ins städt. Krankenhaus verbracht.

Stadtgarten-Konzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, den 18. Juni, vormittags 11 Uhr im Stadtgarten unter Leitung des Kapellmeisters Wölfler ein Konzert. — Am Nachmittag wird die Feuerwehrlabelle unter Leitung des Dirigenten Obermusikmeisters a. D. Otto Schotte ein Konzert veranstalten, das durch sein sorgfältig zusammengestelltes Programm besondere Anziehungskraft ausüben wird. Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus, da am Nachmittag über die Festhalle anderweit verfügt ist. Vorverkauf bei den besetzten Stellen (Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgarten-Schalterkasten).

Valuta-Bericht vom 16. Juni

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 166 Gs. Auszahlung Holland notierte etwa 123.25 M per fl. Auszahlung England notierte etwa 60.20 M per £. Auszahlung Frankreich notierte etwa 27.80 M per fr. Auszahlung Portugal notierte etwa 316.75 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 17. Juni

Voraussetzliche Witterung: Zunächst bewölkt und vereinzelte Strichregen, dann fortwährende Aufhellung, mäßig warm, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 290, gef. 10 Zm. Kehl 373, gef. 9 Zm. Maxau 575, gef. 11 Zm. Mannheim 504, gef. 11 Zm.

Kleine badische Chronik

Muggensturm, 16. Juni. Diebstähle. Dieser Tage wurden dem Bürgermeister Schäfer und seinem Schwiegersohn die Fahrräder aus der Scheuer und ihrem Hochbarn, einem Kaufmann L u. H., die Enten aus dem Stall und die Strümpfe vom Trockenstiel gestohlen.

Neustadt (Schwarzwald), 16. Juni. Gegen die beabsichtigte Abtrennung des Amtsbezirks Neustadt vom Kreis Freudenstadt und seine Zuteilung zum Kreis Willingen wird nach einem Beschluß des Gemeinderats Neustadt Protest erhoben. — Der badische Lehrerverein des Bezirks Neustadt erklärt eine öffentliche Erklärung gegen die von der katholischen Elternvereinsung angeordnete Besetzung der Simultanschule, weil dadurch die konfessionellen Leidenschaften aufgeheizt und Unruhe und Mißtrauen in das Volk hineingetragen werden.

Vom Donauried, 16. Juni. Unwetter. Schwere Gewitter gingen am Samstag über die Gegend von Gunglburg nieder. Durch Hagelschlag wurden die Ähren zum großen Teil schwer beschädigt. Der Roggen ist fast völlig vernichtet. Das ganze Gebiet der Moorkultur hat schwer gelitten.

Die Gemeinde Niedhausen ist schwer in Mitleidenschaft gezogen. Bei Remshardt-Köhl der Weg in einen Stadel, in dem eine Schafherde untergebracht war; sechs Schafe wurden getötet, mehrere verletzt.

Letzte Nachrichten
Von der Not der deutschen Presse

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit den Unterstützungsmaßnahmen für die deutsche Presse. Einem entsprechenden Gesetzentwurf wurde zugestimmt. Der Entwurf sieht einen Unterstützungsfonds von 500 Millionen Mark vor, die durch besondere Abgaben aufgebracht werden und auf die Presse nach dem Papierverbrauch verteilt werden sollen.

Ueber den Gesetzentwurf wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet:

Sobiel man hört, soll in der Weise vorgegangen werden, daß die Gemeinden, die aus den Holzveräußerungen der Forste besteuert werden, für die notwendigen Endverbraucher, also für die Zeitungen, nutzbar gemacht werden. Da der überwiegende Teil der Forsten sich in dem Besitz der Länder befindet, wird es darauf ankommen, daß diese im Reichsrat der Vorlage zustimmen, damit sie dann, wie beabsichtigt ist, in der nächsten Woche an den Reichstag gehen und möglichst rasch verabschiedet werden kann.

Hamburg, 16. Juni. Nachdem in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wandte sich die Versammlung dem Hauptgegenstand, der Beratung der Not der deutschen Presse zu. Herr Dr. Mittel-Rastbach gab ein erschöpfendes Bild von dem erschreckenden Niedergang der Presse. Hieran anschließend unterrichtete Staatssekretär Prof. Dr. Dirsch vom Reichswirtschaftsministerium, der als Vertreter der Reichsregierung an den Verhandlungen teilnahm, die nationale, politische und kulturelle Bedeutung der deutschen Presse in ihrer jetzigen Struktur. Ausgehend von der allgemeinen Wirtschaftslage gab er die Grundgedanken des Gesetzentwurfs zur Linderung der Not der Presse bekannt, den die Reichsregierung vorgezogen angenommen hat. Der Gesetzentwurf, der in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt wird, stellt einen Versuch dar, der wirtschaftlichen Notlage der deutschen Presse, die von der Reichsregierung und dem Parlament in vollem Umfange anerkannt wird, in gewissem Maße zu heben.

Die Ausführungen des Staatssekretärs bildeten den Höhepunkt der gesamten Tagung. Sie fanden das größte Interesse und den lebhaftesten Beifall der Versammlung. In der Debatte wurde einstimmig und mit Nachdruck betont, die deutsche Presse müsse angefaßt werden, sich dauernd veranschaulichenden Lage erweisen, daß die Vorschläge der Reichsregierung noch vor dem Ausbruch des Reichstags Gesetzeskraft erhalten, da sonst — wie von den verschiedensten Rednern aus allen Teilen des Reiches ausgeführt wurde — jede Maßnahme zu spät kommen würde.

Ein Tag der Trauer für das deutsche Volk

Der Abschied von Oberschlesien
Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Ein Trauertag ist angebrochen, den zu vermeiden wir drei Jahre heiß kämpfen! Ein Teil Oberschlesiens wird heute einem fremden Staatsverband einverleibt, ein Teil des Landes, dessen Untertrennbarkeit so oft von den Staatsmännern und Sachverständigen aller Länder, am meisten aber von den Oberschleslern selbst, betont wurde. Ein solches Stück deutscher Erde, das in jahrhundertelanger Arbeit durch deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit zur höchsten wirtschaftlichen Blüte gebracht worden ist, wird dadurch vom Mutterlande losgerissen.

Nach den ersten Friedensbedingungen sollte ganz Oberschlesien kurzerhand Polen zugesprochen werden. Eine der wenigen Änderungen, die in Versailles durchgeführt werden konnten, war das Zugeständnis der Abstimmlung. Die Oberschlesler wissen, unter wie vielen Hemmungen und Bedrohungen, ja selbst unter Gefahren für Leib und Leben die deutsche Bevölkerung an vielen Orten abstimmen mußte. Trotzdem und trotz der wenig verlockenden Lage Deutschlands sprach sich eine große Mehrheit für das alte Vaterland aus. Nunmehr aber hieß es plötzlich, daß Oberschlesien teilbar sei. Rechtlich waren unsere Bemühungen, die Wiederfacher zu überzeugen, daß nicht nur die Verpflichtungen des Versailler Vertrages, sondern auch das Gebot der wirtschaftlichen Vernunft die Einheit fordere. Der Genfer Spruch zerschnitt diesen blühenden lebendigen Organismus grausam.

Gegen diesen Spruch legten wir für alle Zeiten gültige Verwahrung ein. Oberschlesier, die Ihr heute von uns scheiden müßt, Euch rufen wir die letzten Abschiedsgrüße zu. Gibt Dank für Eure Treue. Die Gefühle, die Euch heute bewegen, teilt mit Euch das deutsche Volk. Wir denken an Euch, durch ein Mitsprechen mit Polen Euch und ganz Oberschlesien nach Möglichkeit zu helfen. Auf klarer Rechtsgrundlage soll Euch vor allem das Gute erhalten werden, woran Ihr hängt wie wir, die deutsche Kulturgemeinschaft, die deutsche Sprache, das deutsche Heimatgefühl!

Oberschlesier, die Ihr bei uns bleibt, die Ihr nach jahrelangen Dürben und Sorgen der Fesseln der Fremdberrschaft ledig werdet, seid gewiß, daß wir Euch nach Kräften helfen werden, die schweren Wunden zu heilen, welche Euch die Jahre der Verdrückung zugefügt haben. Unter dem Schutze des Rechts und der Freiheit werdet Ihr wieder Eurer friedlichen Beschäftigung nachgehen und mit uns am Wiederaufbau unseres Vaterlandes arbeiten.

Ihr werdet Euch durch die berechtigte Erbitterung zu keiner ungeseligen Handlung verführen lassen. Ihr werdet das in Euch geschlossene Abkommen wahren. Ihr wißt, daß eine Kommission unter neutraler Führung unter dem Schutze der Reichsregierung hier und der Deutschen dort, wachen wird und daß Ihr Euren Volksgenossen jenseits der neuen Grenze keinen Dienst leisten würdet, wenn Ihr für das Ererbte Bitterkeit über wöllt.

Große Feuersbrunst in Amerika

London, 16. Juni. Nach einer Meldung aus Newark ist auf der Avenue auf Long Island eine Feuersbrunst ausgebrochen, die 500 Familien und Wohnhäuser zerstört hat. 20.000 Werte sind abhandlos. Der Schaden wird auf 4 Millionen Dollars geschätzt.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, politische Überfahrt und Reise Nachrichten Hermann Abel; für badische Politik, aus dem Lande, Gemeindepolitik, aus der Provinz, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

W 3 zu 4 Stellen
W 2 zu 5 Stellen
W 1 zu 6 Stellen
W 0 zu 7 Stellen
W -1 zu 8 Stellen
W -2 zu 9 Stellen
W -3 zu 10 Stellen
W -4 zu 11 Stellen
W -5 zu 12 Stellen
W -6 zu 13 Stellen
W -7 zu 14 Stellen
W -8 zu 15 Stellen
W -9 zu 16 Stellen
W -10 zu 17 Stellen
W -11 zu 18 Stellen
W -12 zu 19 Stellen
W -13 zu 20 Stellen
W -14 zu 21 Stellen
W -15 zu 22 Stellen
W -16 zu 23 Stellen
W -17 zu 24 Stellen
W -18 zu 25 Stellen
W -19 zu 26 Stellen
W -20 zu 27 Stellen
W -21 zu 28 Stellen
W -22 zu 29 Stellen
W -23 zu 30 Stellen
W -24 zu 31 Stellen
W -25 zu 32 Stellen
W -26 zu 33 Stellen
W -27 zu 34 Stellen
W -28 zu 35 Stellen
W -29 zu 36 Stellen
W -30 zu 37 Stellen
W -31 zu 38 Stellen
W -32 zu 39 Stellen
W -33 zu 40 Stellen
W -34 zu 41 Stellen
W -35 zu 42 Stellen
W -36 zu 43 Stellen
W -37 zu 44 Stellen
W -38 zu 45 Stellen
W -39 zu 46 Stellen
W -40 zu 47 Stellen
W -41 zu 48 Stellen
W -42 zu 49 Stellen
W -43 zu 50 Stellen
W -44 zu 51 Stellen
W -45 zu 52 Stellen
W -46 zu 53 Stellen
W -47 zu 54 Stellen
W -48 zu 55 Stellen
W -49 zu 56 Stellen
W -50 zu 57 Stellen
W -51 zu 58 Stellen
W -52 zu 59 Stellen
W -53 zu 60 Stellen
W -54 zu 61 Stellen
W -55 zu 62 Stellen
W -56 zu 63 Stellen
W -57 zu 64 Stellen
W -58 zu 65 Stellen
W -59 zu 66 Stellen
W -60 zu 67 Stellen
W -61 zu 68 Stellen
W -62 zu 69 Stellen
W -63 zu 70 Stellen
W -64 zu 71 Stellen
W -65 zu 72 Stellen
W -66 zu 73 Stellen
W -67 zu 74 Stellen
W -68 zu 75 Stellen
W -69 zu 76 Stellen
W -70 zu 77 Stellen
W -71 zu 78 Stellen
W -72 zu 79 Stellen
W -73 zu 80 Stellen
W -74 zu 81 Stellen
W -75 zu 82 Stellen
W -76 zu 83 Stellen
W -77 zu 84 Stellen
W -78 zu 85 Stellen
W -79 zu 86 Stellen
W -80 zu 87 Stellen
W -81 zu 88 Stellen
W -82 zu 89 Stellen
W -83 zu 90 Stellen
W -84 zu 91 Stellen
W -85 zu 92 Stellen
W -86 zu 93 Stellen
W -87 zu 94 Stellen
W -88 zu 95 Stellen
W -89 zu 96 Stellen
W -90 zu 97 Stellen
W -91 zu 98 Stellen
W -92 zu 99 Stellen
W -93 zu 100 Stellen
W -94 zu 101 Stellen
W -95 zu 102 Stellen
W -96 zu 103 Stellen
W -97 zu 104 Stellen
W -98 zu 105 Stellen
W -99 zu 106 Stellen
W -100 zu 107 Stellen
W -101 zu 108 Stellen
W -102 zu 109 Stellen
W -103 zu 110 Stellen
W -104 zu 111 Stellen
W -105 zu 112 Stellen
W -106 zu 113 Stellen
W -107 zu 114 Stellen
W -108 zu 115 Stellen
W -109 zu 116 Stellen
W -110 zu 117 Stellen
W -111 zu 118 Stellen
W -112 zu 119 Stellen
W -113 zu 120 Stellen
W -114 zu 121 Stellen
W -115 zu 122 Stellen
W -116 zu 123 Stellen
W -117 zu 124 Stellen
W -118 zu 125 Stellen
W -119 zu 126 Stellen
W -120 zu 127 Stellen
W -121 zu 128 Stellen
W -122 zu 129 Stellen
W -123 zu 130 Stellen
W -124 zu 131 Stellen
W -125 zu 132 Stellen
W -126 zu 133 Stellen
W -127 zu 134 Stellen
W -128 zu 135 Stellen
W -129 zu 136 Stellen
W -130 zu 137 Stellen
W -131 zu 138 Stellen
W -132 zu 139 Stellen
W -133 zu 140 Stellen
W -134 zu 141 Stellen
W -135 zu 142 Stellen
W -136 zu 143 Stellen
W -137 zu 144 Stellen
W -138 zu 145 Stellen
W -139 zu 146 Stellen
W -140 zu 147 Stellen
W -141 zu 148 Stellen
W -142 zu 149 Stellen
W -143 zu 150 Stellen
W -144 zu 151 Stellen
W -145 zu 152 Stellen
W -146 zu 153 Stellen
W -147 zu 154 Stellen
W -148 zu 155 Stellen
W -149 zu 156 Stellen
W -150 zu 157 Stellen
W -151 zu 158 Stellen
W -152 zu 159 Stellen
W -153 zu 160 Stellen
W -154 zu 161 Stellen
W -155 zu 162 Stellen
W -156 zu 163 Stellen
W -157 zu 164 Stellen
W -158 zu 165 Stellen
W -159 zu 166 Stellen
W -160 zu 167 Stellen
W -161 zu 168 Stellen
W -162 zu 169 Stellen
W -163 zu 170 Stellen
W -164 zu 171 Stellen
W -165 zu 172 Stellen
W -166 zu 173 Stellen
W -167 zu 174 Stellen
W -168 zu 175 Stellen
W -169 zu 176 Stellen
W -170 zu 177 Stellen
W -171 zu 178 Stellen
W -172 zu 179 Stellen
W -173 zu 180 Stellen
W -174 zu 181 Stellen
W -175 zu 182 Stellen
W -176 zu 183 Stellen
W -177 zu 184 Stellen
W -178 zu 185 Stellen
W -179 zu 186 Stellen
W -180 zu 187 Stellen
W -181 zu 188 Stellen
W -182 zu 189 Stellen
W -183 zu 190 Stellen
W -184 zu 191 Stellen
W -185 zu 192 Stellen
W -186 zu 193 Stellen
W -187 zu 194 Stellen
W -188 zu 195 Stellen
W -189 zu 196 Stellen
W -190 zu 197 Stellen
W -191 zu 198 Stellen
W -192 zu 199 Stellen
W -193 zu 200 Stellen
W -194 zu 201 Stellen
W -195 zu 202 Stellen
W -196 zu 203 Stellen
W -197 zu 204 Stellen
W -198 zu 205 Stellen
W -199 zu 206 Stellen
W -200 zu 207 Stellen
W -201 zu 208 Stellen
W -202 zu 209 Stellen
W -203 zu 210 Stellen
W -204 zu 211 Stellen
W -205 zu 212 Stellen
W -206 zu 213 Stellen
W -207 zu 214 Stellen
W -208 zu 215 Stellen
W -209 zu 216 Stellen
W -210 zu 217 Stellen
W -211 zu 218 Stellen
W -212 zu 219 Stellen
W -213 zu 220 Stellen
W -214 zu 221 Stellen
W -215 zu 222 Stellen
W -216 zu 223 Stellen
W -217 zu 224 Stellen
W -218 zu 225 Stellen
W -219 zu 226 Stellen
W -220 zu 227 Stellen
W -221 zu 228 Stellen
W -222 zu 229 Stellen
W -223 zu 230 Stellen
W -224 zu 231 Stellen
W -225 zu 232 Stellen
W -226 zu 233 Stellen
W -227 zu 234 Stellen
W -228 zu 235 Stellen
W -229 zu 236 Stellen
W -230 zu 237 Stellen
W -231 zu 238 Stellen
W -232 zu 239 Stellen
W -233 zu 240 Stellen
W -234 zu 241 Stellen
W -235 zu 242 Stellen
W -236 zu 243 Stellen
W -237 zu 244 Stellen
W -238 zu 245 Stellen
W -239 zu 246 Stellen
W -240 zu 247 Stellen
W -241 zu 248 Stellen
W -242 zu 249 Stellen
W -243 zu 250 Stellen
W -244 zu 251 Stellen
W -245 zu 252 Stellen
W -246 zu 253 Stellen
W -247 zu 254 Stellen
W -248 zu 255 Stellen
W -249 zu 256 Stellen
W -250 zu 257 Stellen
W -251 zu 258 Stellen
W -252 zu 259 Stellen
W -253 zu 260 Stellen
W -254 zu 261 Stellen
W -255 zu 262 Stellen
W -256 zu 263 Stellen
W -257 zu 264 Stellen
W -258 zu 265 Stellen
W -259 zu 266 Stellen
W -260 zu 267 Stellen
W -261 zu 268 Stellen
W -262 zu 269 Stellen
W -263 zu 270 Stellen
W -264 zu 271 Stellen
W -265 zu 272 Stellen
W -266 zu 273 Stellen
W -267 zu 274 Stellen
W -268 zu 275 Stellen
W -269 zu 276 Stellen
W -270 zu 277 Stellen
W -271 zu 278 Stellen
W -272 zu 279 Stellen
W -273 zu 280 Stellen
W -274 zu 281 Stellen
W -275 zu 282 Stellen
W -276 zu 283 Stellen
W -277 zu 284 Stellen
W -278 zu 285 Stellen
W -279 zu 286 Stellen
W -280 zu 287 Stellen
W -281 zu 288 Stellen
W -282 zu 289 Stellen
W -283 zu 290 Stellen
W -284 zu 291 Stellen
W -285 zu 292 Stellen
W -286 zu 293 Stellen
W -287 zu 294 Stellen
W -288 zu 295 Stellen
W -289 zu 296 Stellen
W -290 zu 297 Stellen
W -291 zu 298 Stellen
W -292 zu 299 Stellen
W -293 zu 300 Stellen
W -294 zu 301 Stellen
W -295 zu 302 Stellen
W -296 zu 303 Stellen
W -297 zu 304 Stellen
W -298 zu 305 Stellen
W -299 zu 306 Stellen
W -300 zu 307 Stellen
W -301 zu 308 Stellen
W -302 zu 309 Stellen
W -303 zu 310 Stellen
W -304 zu 311 Stellen
W -305 zu 312 Stellen
W -306 zu 313 Stellen
W -307 zu 314 Stellen
W -308 zu 315 Stellen
W -309 zu 316 Stellen
W -310 zu 317 Stellen
W -311 zu 318 Stellen
W -312 zu 319 Stellen
W -313 zu 320 Stellen
W -314 zu 321 Stellen
W -315 zu 322 Stellen
W -316 zu 323 Stellen
W -317 zu 324 Stellen
W -318 zu 325 Stellen
W -319 zu 326 Stellen
W -320 zu 327 Stellen
W -321 zu 328 Stellen
W -322 zu 329 Stellen
W -323 zu 330 Stellen
W -324 zu 331 Stellen
W -325 zu 332 Stellen
W -326 zu 333 Stellen
W -327 zu 334 Stellen
W -328 zu 335 Stellen
W -329 zu 336 Stellen
W -330 zu 337 Stellen
W -331 zu 338 Stellen
W -332 zu 339 Stellen
W -333 zu 340 Stellen
W -334 zu 341 Stellen
W -335 zu 342 Stellen
W -336 zu 343 Stellen
W -337 zu 344 Stellen
W -338 zu 345 Stellen
W -339 zu 346 Stellen
W -340 zu 347 Stellen
W -341 zu 348 Stellen
W -342 zu 349 Stellen
W -343 zu 350 Stellen
W -344 zu 351 Stellen
W -345 zu 352 Stellen
W -346 zu 353 Stellen
W -347 zu 354 Stellen
W -348 zu 355 Stellen
W -349 zu 356 Stellen
W -350 zu 357 Stellen
W -351 zu 358 Stellen
W -352 zu 359 Stellen
W -353 zu 360 Stellen
W -354 zu 361 Stellen
W -355 zu 362 Stellen
W -356 zu 363 Stellen
W -357 zu 364 Stellen
W -358 zu 365 Stellen
W -359 zu 366 Stellen
W -360 zu 367 Stellen
W -361 zu 368 Stellen
W -362 zu 369 Stellen
W -363 zu 370 Stellen
W -364 zu 371 Stellen
W -365 zu 372 Stellen
W -366 zu 373 Stellen
W -367 zu 374 Stellen
W -368 zu 375 Stellen
W -369 zu 376 Stellen
W -370 zu 377 Stellen
W -371 zu 378 Stellen
W -372 zu 379 Stellen
W -373 zu 380 Stellen
W -374 zu 381 Stellen
W -375 zu 382 Stellen
W -376 zu 383 Stellen
W -377 zu 384 Stellen
W -378 zu 385 Stellen
W -379 zu 386 Stellen
W -380 zu 387 Stellen
W -381 zu 388 Stellen
W -382 zu 389 Stellen
W -383 zu 390 Stellen
W -384 zu 391 Stellen
W -385 zu 392 Stellen
W -386 zu 393 Stellen
W -387 zu 394 Stellen
W -388 zu 395 Stellen
W -389 zu 396 Stellen
W -390 zu 397 Stellen
W -391 zu 398 Stellen
W -392 zu 399 Stellen
W -393 zu 400 Stellen
W -394 zu 401 Stellen
W -395 zu 402 Stellen
W -396 zu 403 Stellen
W -397 zu 404 Stellen
W -398 zu 405 Stellen
W -399 zu 406 Stellen
W -400 zu 407 Stellen
W -401 zu 408 Stellen
W -402 zu 409 Stellen
W -403 zu 410 Stellen
W -404 zu 411 Stellen
W -405 zu 412 Stellen
W -406 zu 413 Stellen
W -407 zu 414 Stellen
W -408 zu 415 Stellen
W -409 zu 416 Stellen
W -410 zu 417 Stellen
W -411 zu 418 Stellen
W -412 zu 419 Stellen
W -413 zu 420 Stellen
W -414 zu 421 Stellen
W -415 zu 422 Stellen
W -416 zu 423 Stellen
W -417 zu 424 Stellen
W -418 zu 425 Stellen
W -419 zu 426 Stellen
W -420 zu 427 Stellen
W -421 zu 428 Stellen
W -422 zu 429 Stellen
W -423 zu 430 Stellen
W -424 zu 431 Stellen
W -425 zu 432 Stellen
W -426 zu 433 Stellen
W -427 zu 434 Stellen
W -428 zu 435 Stellen
W -429 zu 436 Stellen
W -430 zu 437 Stellen
W -431 zu 438 Stellen
W -432 zu 439 Stellen
W -433 zu 440 Stellen
W -434 zu 441 Stellen
W -435 zu 442 Stellen
W -436 zu 443 Stellen
W -437 zu 444 Stellen
W -438 zu 445 Stellen
W -439 zu 446 Stellen
W -440 zu 447 Stellen
W -441 zu 448 Stellen
W -442 zu 449 Stellen
W -443 zu 450 Stellen
W -444 zu 451 Stellen
W -445 zu 452 Stellen
W -446 zu 453 Stellen
W -447 zu 454 Stellen
W -448 zu 455 Stellen
W -449 zu 456 Stellen
W -450 zu 457 Stellen
W -451 zu 458 Stellen
W -452 zu 459 Stellen
W -453 zu 460 Stellen
W -454 zu 461 Stellen
W -455 zu 462 Stellen
W -456 zu 463 Stellen
W -457 zu 464 Stellen
W -458 zu 465 Stellen
W -459 zu 466 Stellen
W -460 zu 467 Stellen
W -461 zu 468 Stellen
W -462 zu 469 Stellen
W -463 zu 470 Stellen
W -464 zu 471 Stellen
W -465 zu 472 Stellen
W -466 zu 473 Stellen
W -467 zu 474 Stellen
W -468 zu 475 Stellen
W -469 zu 476 Stellen
W -470 zu 477 Stellen
W -471 zu 478 Stellen
W -472 zu 479 Stellen
W -473 zu 480 Stellen
W -474 zu 481 Stellen
W -475 zu 482 Stellen
W -476 zu 483 Stellen
W -477 zu 484 Stellen
W -478 zu 485 Stellen
W -479 zu 486 Stellen
W -480 zu 487 Stellen
W -481 zu 488 Stellen
W -482 zu 489 Stellen
W -483 zu 490 Stellen
W -484 zu 491 Stellen
W -485 zu 492 Stellen
W -486 zu 493 Stellen
W -487 zu 494 Stellen
W -488 zu 495 Stellen
W -489 zu 496 Stellen
W -490 zu 497 Stellen
W -491 zu 498 Stellen
W -492 zu 499 Stellen
W -493 zu 500 Stellen
W -494 zu 501 Stellen
W -495 zu 502 Stellen
W -496 zu 503 Stellen
W -497 zu 504 Stellen
W -498 zu 505 Stellen
W -499 zu 506 Stellen
W -500 zu 507 Stellen
W -501 zu 508 Stellen
W -502 zu 509 Stellen
W -503 zu 510 Stellen
W -504 zu 511 Stellen
W -505 zu 512 Stellen
W -506 zu 513 Stellen
W -507 zu 514 Stellen
W -508 zu 515 Stellen
W -509 zu 516 Stellen
W -510 zu 517 Stellen
W -511 zu 518 Stellen
W -512 zu 519 Stellen
W -513 zu 520 Stellen
W -514 zu 521 Stellen
W -515 zu 522 Stellen
W -516 zu 523 Stellen
W -517 zu 524 Stellen
W -518 zu 525 Stellen
W -519 zu 526 Stellen
W -520 zu 527 Stellen
W -521 zu 528 Stellen
W -522 zu 529 Stellen
W -523 zu 530 Stellen
W -524 zu 531 Stellen
W -525 zu 532 Stellen
W -526 zu 533 Stellen
W -527 zu 534 Stellen
W -528 zu 535 Stellen
W -529 zu 536 Stellen
W -530 zu 537 Stellen
W -531 zu 538 Stellen
W -532 zu 539 Stellen
W -533 zu 540 Stellen
W -534 zu 541 Stellen
W -535 zu 542 Stellen
W -536 zu 543 Stellen
W -537 zu 544 Stellen
W -538 zu 545 Stellen
W -539 zu 546 Stellen
W -540 zu 547 Stellen
W -541 zu 548 Stellen
W -542 zu 549 Stellen
W -543 zu 550 Stellen
W -544 zu 551 Stellen
W -545 zu 552 Stellen
W -546 zu 553 Stellen
W -547 zu 554 Stellen
W -548 zu 555 Stellen
W -549 zu 556 Stellen
W -550 zu 557 Stellen
W -551 zu 558 Stellen
W -552 zu 559 Stellen
W -553 zu 560 Stellen
W -554 zu 561 Stellen
W -555 zu 562 Stellen
W -556 zu 563 Stellen
W -557 zu 564 Stellen
W -558 zu 565 Stellen
W -559 zu 566 Stellen
W -560 zu 567 Stellen
W -561 zu 568 Stellen
W -562 zu 569 Stellen
W -563 zu 570 Stellen
W -564 zu 571 Stellen
W -565 zu 572 Stellen
W -566 zu 573 Stellen
W -567 zu 574 Stellen
W -568 zu 575 Stellen
W -569 zu 576 Stellen
W -570 zu 577 Stellen
W -571 zu 578 Stellen
W -572 zu 579 Stellen
W -573 zu 580 Stellen
W -574 zu 581 Stellen
W -575 zu 582 Stellen
W -576 zu 583 Stellen
W -577 zu 584 Stellen
W -578 zu 585 Stellen
W -579 zu 586 Stellen
W -580 zu 587 Stellen
W -581 zu 588 Stellen
W -582 zu 589 Stellen
W -583 zu 590 Stellen
W -584 zu 591 Stellen
W -585 zu 592 Stellen
W -586 zu 593 Stellen
W -587 zu 594 Stellen
W -588 zu 595 Stellen
W -589 zu 596 Stellen
W -590 zu 597 Stellen
W -591 zu 598 Stellen
W -592 zu 599 Stellen
W -593 zu 600 Stellen
W -594 zu 601 Stellen
W -595 zu 602 Stellen
W -596 zu 603 Stellen
W -597 zu 604 Stellen
W -598 zu 605 Stellen
W -599 zu 606 Stellen
W -600 zu 607 Stellen
W -601 zu 608 Stellen
W -602 zu 609 Stellen
W -603 zu 610 Stellen
W -604 zu 611 Stellen
W -605 zu 612 Stellen
W -606 zu 613 Stellen
W -607 zu 614 Stellen
W -608 zu 615 Stellen
W -609 zu 616 Stellen
W -610 zu 617 Stellen
W -611 zu 618 Stellen
W -612 zu 619 Stellen
W -613 zu 620 Stellen
W -614 zu 621 Stellen
W -615 zu 622 Stellen
W -616 zu 623 Stellen
W -617 zu 624 Stellen
W -618 zu 625 Stellen
W -619 zu 626 Stellen
W -620 zu 627 Stellen
W -621 zu 628 Stellen
W -622 zu 629 Stellen
W -623 zu 630 Stellen
W -624 zu 631 Stellen
W -625 zu 632 Stellen
W -626 zu 633 Stellen
W -627 zu 634 Stellen
W -628 zu 635 Stellen
W -629 zu 636 Stellen
W -630 zu 637 Stellen
W -631 zu 638 Stellen
W -632 zu 639 Stellen
W -633 zu 640 Stellen
W -634 zu 641 Stellen
W -635 zu 642 Stellen
W -636 zu 643 Stellen
W -637 zu 644 Stellen
W -638 zu 645 Stellen
W -639 zu 646 Stellen
W -640 zu 647 Stellen
W -641 zu 648 Stellen
W -642 zu 649 Stellen
W -643 zu 650 Stellen
W -644 zu 651 Stellen
W -645 zu 652 Stellen
W -646 zu 653 Stellen
W -647 zu 654 Stellen
W -648 zu 655 Stellen
W -649 zu 656 Stellen
W -650 zu 657 Stellen
W -651 zu 658 Stellen
W -652 zu 659 Stellen
W -653 zu 660 Stellen
W -654 zu 661 Stellen
W -655 zu 662 Stellen
W -656 zu 663 Stellen
W -657 zu 664 Stellen
W -658 zu 665 Stellen
W -659 zu 666 Stellen
W -660 zu 667 Stellen
W -661 zu 668 Stellen
W -662 zu 669 Stellen
W -663 zu 670 Stellen
W -664 zu 671 Stellen
W -66

Quieta!



„Ich genieße und spare!“

Quieta mit 10,25 u. 40% Bohnenkaffee.

Quieta-Werke Augsburg-Bad Dürkheim-Hamburg-Leipzig.

Günstiges Angebot!

Regenmäntel, etwas fehlerhaft
Tuch- und Cheviotmäntel von 4,575 an
Flotte Waschlender ... 2,25
Billige Alpaka- u. Seidenmäntel
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 54, 1 Tr.
Da keine Ladenspeise besonders billige Preise.

Bauarbeiter-Genossenschaft Selbsthilfe

Ausführung von Reparaturen in Maurer-, Verputz-, Dachdecker-, Zimmer-, Steinhauer- und Plattenarbeiten.
Billigste Preise
Auskunft: Wilhelmstr. 47 II. Telefon 5200.

Die kluge Hausfrau

wartet nicht länger, sondern kauft die nötigen Einkochgläser, Einkochapparate usw.
umgehend bei
C. F. Werner, Eisenhandlung Gaggenau
Nur Deglerstrasse 3.

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren

Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte u. reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlsruherstr. 22.
Freiburg, Kaiserstrasse 27.
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt.
Pforzheim, Theaterstr. 15.
Offenburg, Steinstr. 2.
Mosbach, Hauptstr. 12.
Singen a. N., Scheffelstr. 25.
Konstanz, Rossgartenstr. 31.
Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 6187 Karlsruhe am Badellplatz

Photographien

aller Art in mustergerader Ausführung.
Atelier
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbsprinzenstr. 3

Wo könnte ich meine 17/8 jährige Tochter im Nähen weiter ausbilden? Karlsruher oder Pforzheim. Bitte an Selbstfreund-Verband.

Kleider, Schuhe

Wäsche, Federbetten, Teppiche, Serate, etc. etc. lauft zu den höchsten Preisen.
S. Aelzler
Tel. 3980
Hauptstr. 32.

Frauenhaare

Parfüm, Kosmetik, etc.
Kaiserstr. 32.

Prima Apfel-Wein

liefert preiswert
W. Dannhauser
Weinhandlung und Apfelweinkellerei
Rastatt
Fernsprecher 153.

Metalbetten

Stahlmatt., Kinderbetten, etc.
Waldstr. 15 b. Colosseum

Kunstlederfabrik G. m. b. H. Ettlingen

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.
Zweigstellen: Mannheim: Schloßwaache
Mosbach: Kronengasse 6
Rastatt: Iller Kasernen
Offenburg: Kasernengebäude Bau
Dornschillingen: Währdenstraße 2
Karlsruhe: Kriegsstr. 106 b. Garnis.-Lazarett

Vertreter

welcher in der Branche bereits mit nachweisbarem Erfolge gearbeitet hat und bei der Kundenschaft bestens eingeführt ist. Nur tüchtige und zuverlässige Vertreter, welche genaue Bedingungen erfüllen, wollen unter Angabe von Referenzen ihre Angebote richten unter H. G. 2336 an Via-Da-Santa-Stein & Bogler, Berlin W 25.

Wein-, Sekt- und Bordeaux-Flaschen

in größeren Quantitäten, lauft zu höchsten Preisen
Jakob Schueller
Rohprodukte
Duelacherstraße 34. — Telephon 1597

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Interessen des „Volksfreund“.

Damen-Kleidung

Hemdbluse aus gestreift Zettl, offen u. geschlossen zu tragen, M. 175.-
Hemdbluse aus gestr. Wolle, offen u. geschlossen zu tragen, M. 375.-
Covercoat-Mantel, Raschel, weite Form, M. 890.-
Damen-Mantel aus hell gemusterten Wollestoffen, M. 1175.-
Regenmantel, imprägniert, Covercoat-Farbe, M. 690.-
Jackenkleider Sportform, aus gepoppten Stoffen, Jacke auf Halbselde, M. 2950.-, 2275.-, 1875.-
Damen-Überblusen, reine Wolle, M. 445.-
Damen-Jumper, M. 475.-, 425.-
Damen-Jumper, Kunstseide, M. 725.-

Herrn-Kleidung

Einfarb. Sportherden mit 2 Kragen in sehr Zettl, M. 390.-
Weiße Sportherden mit losen Kragen u. Schillerkragen, fein Panama-Qualität, M. 390.-
Weiße Sportkragen mit Knopfstand, feine Rippe-Qual. M. 16.50
Leichte Sommer-Sacco's hellgraue Leinen mit, M. 245.-
Reisemützen in feinen, sparten Stoffen, M. 60.-
Weiße Herrenhüte, extra leicht (100 g) in versch. Farben, M. 290.-
Imprägn. Herrenmäntel, Covercoat, mod. Schlupfer-Form, M. 1450.-
Herren-Gummimantel, eleg. Formen, in Panama-Gummierg., M. 1450.-

Billige Reiselektüre

Ullstein- und Kronenbücher antiquarisch, jeder Band 3.00
Antiquar. Romane „ „ 5.00
Romane von Zobelitz „ „ 12.00

Farben Lacke

gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, empfiehlt Farbenhaus
Waldstrasse 15 b. Colosseum

Reise!

Bade-Artikel
Frottiertücher, gemästert, gute Qualität, M. 95.-
Badetücher, M. 425.-, 325.-, 245.-
Bademäntel, moderne Formen, M. 1175.-, 775.-
Bade-Capes, M. 1975.-
Bade-Trikots für Kinder, M. 310.-
Elegante Bade-Mäntel und Bade-Anzüge in großer Auswahl.

Toilette-Artikel
Schwammbeutel 34.50, 22.50, 19.50
Reiserollen 65.-, 55.-, 35.00
Gummischwämme 45.-, 36.50, 32.50
Seifendosen Alumin., Celluloid, 26.50, 16.75

Schuhwaren
Stoff-Niedertreter für Damen, M. 58.50
Leder-Niedertreter, a. farbige, M. 148.00
Leder-Reiseschuhe, Tasche, M. 128.00
Reise-Putzzeuge in eleganter Packung.

Leder-Waren
Reisetaschen, Kanada-Gr., solide Ausführung, M. 200.-, 182.-
Reisetaschen, in Segeltuch, M. 450.-, 375.-, 198.-
Reisetaschen, Vollrindleder, Manbigeform, M. 450.-, 399.-
Coupé-Koffer, Vulkan-Fibre, mit 2 Springenschlossern, 35x75 cm, M. 499.-, 450.-
Coupé-Koffer, echt Vulkan-Fibre, M. 825.-, 765.-, 675.-
Anzug-Koffer (Sait Cases), auf Rahmen gearbeitet, Leder, M. 3200.-, 2950.-, 1775.-
Lederkoffer mit Toilette-Einrichtung in großer Auswahl.
Bahnkoffer, gute Fabrikate, in allen Größen, äußerst preiswert.

Touristen-Artikel
Rucksäcke, in Segeltuch, M. 97.50
Rucksäcke, in Segeltuch, Protaschen u. Lederart., M. 101.50, 142.50
Wickelgamaschen, reine Wolle, ca. 240 cm lang, M. 265.-
Wickelgamaschen, Halb-wole, M. 175.-
Stützen, gute Qual., M. 62.-, 42.-
Touristenkocher, rein Alumin., M. 98.-
Trinkbecher, rein Aluminium, M. 17.50
Teller, rein Aluminium, M. 19.50, 17.50, 13.50
Schraubdosen in verschied. Größen, M. 19.50, 12.75, 9.75, 6.75

Arbeiter-Sportkartell Karlsruhe

2. Reichsarbeiter-Sporttag (18.6.1922)

Sportplatz an der Einkenheimer Allee

Programm

Sonntag, den 18. Juni 1922, auf dem Turnplatz der freien Turnerschaft Karlsruhe, Einkenheimer Allee:
Vorm. 7 Uhr: 10x200 Meter-Staffette. Start: Ede Wald- und Hans Thomastage. Ziel: Turnplatz.
Vorm. 7.30 Uhr: Mannschafts-Wettläufe im Langstehen, Angelhaken, 4x100 Meter-Staffette, 4x75 Meter-Staffette und Banglaufrennen.
Nachm. 2 Uhr: Demonstrationsspiel von alten Bahnhöfen durch Carl-Friedrich-Strasse - Kaiserstrasse - Carlstrasse - Stefanienstrasse - Einkenheimer Allee zum Turnplatz.
Nachm. 4 Uhr: Waffeln-Festlichkeiten der Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen, Pyramiden und Bälle, Wettkämpfe der Athleten, Waffelnfesten und Radballspiel der Radfahrer, Wetten der Arbeiter-Jugend.

Städte-Wettspiel Pforzheim — Karlsruhe

Eintritt: Tageskarte 10 Mark, halbe Tageskarte 6 Mark

Theaterclub „Fidelitas“

Karlsruhe.
Dienstag 8 Uhr
Gemütliche Zusammenkunft
im Lokal: Restauration „Zur Eiche“, Augustenstr. 4096
Anmeldung neuer Mitglieder, die Interesse an der Sache haben (namentlich weibliche), werden dablei mündlich oder schriftlich entgegengenommen u. sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Wanzentod

zur Selbstvergiftung sicher wirkend, erhältlich bei H. S. H. Fr. Springer, Markgrafenstr. 52
Karlsruhe — Tel. 3263.

Evang. Verein der Weststadt

Gemeindehaus, Blücherstrasse Nr. 20.

Grosses Jahrmärkts-Fest

am 17., 18. und 19. Juni.
Beginn jeweils 3 Uhr mittags
zu Gunsten eines zu erbauenden Altersheims.
Verkaufsbuden, Karussell, Schießbuden, Anfahrungen, Ballett.

TANZ.

Eintritt inkl. Steuer: Samstag 10 Mk., Sonntag u. Montag 5 Mk., Kinder die Hälfte. Dauerkarten 15 Mk.
Vorverkauf Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse.

Kragen-wäscherei Schorpp

Herren-Leibwäsche
Annahmestellen:
Karlsruhe: Waldstraße 44, Bernhardtstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15
Freiburg: Wilhelmstraße 32, Augustastraße 18, Kaiserallee 37
Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18, Durlach: Hauptstraße 15.